

# Inhaltsverzeichnis

## Vorwort

Sozialwissenschaften im Dialog 9

## Einführung

- Multikultur und Leitkultur: Zuwanderung in Deutschland 13
- Womit beschäftigen sich die Sozialwissenschaften? 14
- Politologische Perspektive 16
- Soziologische Perspektive 17
- Ökonomische Perspektive 19

## 1 Soziologie:

- Eigenes Leben – Identitätsfindung heute 21**
  - Aktionen zum Kennenlernen 22
  - Fotos zum Thema „Jugend“ 23
  - My Generation? – Leserbriefe 24
  - Das so genannte Leben 25
  - Biografische Übungen 26
  - Mögliche Lernwege 28
- Grundlagen: Empirische und theoretische Aspekte der Identitätsfindung 29**
  - Methodenschwerpunkt: Quantitative und qualitative Sozialforschung 29*
    - Qualitative Sozialforschung: Biografische Porträts 33
    - Quantitative Sozialforschung: „Wertehimmel“ 41
    - Theorien der sozialen Identität 47
    - Methode: Gruppenpuzzle 48*
      - Exkurs: Soziologische Theorien und Modelle 50
      - Grundbegriffe der Sozialisation 51
      - Der Sozialisationsprozess 51
      - 1. Identitätsbildung als zyklischer Prozess (Erikson) 53
      - 2. Identität als „Balanceakt“ (Krappmann) 55
      - 3. Entwicklungsaufgaben des Jugendalters (Hurrelmann) 57
      - 4. Identität als Patchwork? (Keupp) 60
      - 5. Das „innere Team“ (Schulz von Thun) 62
  - Vertiefung: Normalität, Virtualität und Biografie 66**
    - „Alles total normal!“ – Soziale Normen und Identität 66
    - Identität und Sozialität in der Netzwerk 68
    - Grundthesen der soziologischen Biografieforschung 69

## **Kontroverse: Individualität und Flexibilität 71**

- Der Bildkommentar 71
- Verliert der „flexible Mensch“ seinen Halt? (Sennett) 72
- Identität West – Identität Ost (Projektvorschlag) 73
- „Die Illusion der Individualisierung“ (Hondrich) 74

## **Aktion: „Ich mache mir Bilder von mir“ 76**

- Fotografische Selbstporträts 76
- Fotografie und Sozialwissenschaften 78
- Erstellen von biografischen Porträts 79

# **2 Ökonomie:**

## **Jugendliche im Spannungsfeld von Produktion und Konsum 81**

### **Annäherung und Planung: Jugend und Konsum 82**

- Herbert Grönemeyer: „Kaufen macht so viel Spaß ...“ 82
- Jobben neben der Schule? 83
- Mögliche Lernwege 85
- Fragebogen: Jugend und Konsum – Auskommen mit dem Einkommen? 87

### **Grundlagen**

#### **Baustein 1: Die Volkswirtschaftslehre als Basis zum Verständnis von Konsum und Produktion 88**

- Die menschlichen Bedürfnisse: „Keiner ist bedürfnislos“ 88
- Methodenschwerpunkt: Modell- und Theoriebildung in der Ökonomie* 90
- Güter – die Qual der Wahl? 92
- Eine Episode zum Nachdenken 94
- Das Leitprinzip des wirtschaftlichen Handelns: der „homo oeconomicus“ 95
- Die Basis für die Produktion von Gütern: die Produktionsfaktoren 97
- Wirtschaftsprozesse sind Tauschprozesse 99
- Banken und Geld 100
- Der Markt als Treffpunkt von Konsumenten und Produzenten 102
- Die Stellung von Produzenten und Konsumenten in der sozialen Marktwirtschaft 106
- Die Verbraucherpolitik – ein wirksamer Schutz für den Verbraucher? 109
- Fitness-Test „Wirtschaft“ 111

#### **Baustein 2: Der jugendliche Konsument im Wirtschaftsprozess 113**

- Die Jugendlichen als Adressaten von Anbieterstrategien:
- Jugendkonten zum Nulltarif? 114
- Spezielle Konten für Jugendliche 116
- Das Handy – Kommunikationsmittel und Schuldenfalle? 121

### **Vertiefung: Der mündige Konsument 124**

- Planvolle Konsumenten-Entscheidungen: Wie sind sie möglich? 124
- Guter Rat ist teuer: das Konsumenten-Entscheidungsspiel 125

<b>Kontroverse: Regiert die Ökonomie? 126</b>
Neues Deutschland: Sind wir nur eine Wirtschaftsgesellschaft? 126
<b>Aktion: Der jugendliche Konsument forscht und handelt 127</b>
Jugendliche erstellen Produkttests 127
Podiumsdiskussion: Chancen und Risiken von Jugendkonten 127
Dokumentation von Marketingstrategien 127
Bankerkundung: Jugendkonten – Geld à la carte 127

## **3 Ökonomie:**

<b>Neue Ökonomie und alte Erfahrungen: Unternehmen und Arbeitsbeziehungen im Umbruch 128</b>
<b>Annäherung und Planung: Unternehmen von innen gesehen 129</b>
Zwei Unternehmenswelten in Deutschland 129
<i>Methode: Entwicklung einer kategoriengleiteten Unternehmensanalyse in vier Schritten 131</i>
Konfliktsituation und Betriebsvereinbarung: Privatnutzung des PC während der Arbeit? 132
<i>Methode: Konfliktsimulation und Fishbowl-Debatte – möglichkeite Betriebsvereinbarungen 133</i>
<b>Grundlagen: Was steckt hinter den Firmenphilosophien? 134</b>
Erste Hinweise zu den Unternehmen Würth und Intershop 134
Rückblick: „Patriarchalische Betriebspolitik“ 136
Die Revolution der Wirtschaft durch das Internet 137
Neue Wirtschaft – neues Management? 140
Typische Eigenschaften der New Economy 141
Das Ende der „New Economy“ oder ihre Fortentwicklung? 143
Nobelpreisträger Gary S. Becker: Neue Wirtschaft und die Rolle des Staates 145
<b>Vertiefung: Aktien statt Mitbestimmung? 148</b>
Tarifverträge, Gewerkschaften, Betriebsräte 148
<i>Methode: Internetrecherchen – Anwendung des Betriebsverfassungsgesetzes 150</i>
<i>Methode: Konfliktsimulation zu zwei Unternehmen; Strategien und Podiumsdiskussion 152</i>
Gewerkschaften: Umdenken nach der Erfolgsstory 154
Mitbestimmung – Standortnachteil für Deutschland im internationalen Wettbewerb 155
Arbeitsbeziehungen im Umbruch 156
Beteiligung statt Mitbestimmung 158
Aktienoptionen – Chancen und Risiken: drei Optionsmodelle 162
„Ich bin jung, ich kaufe weiter ...“? 168

## **Kontroverse: Solidarität, Freiheit, Erfolg und Glück – Werte in der Ökonomie? 169**

Die Bedeutung von Werten und der Umgang mit „Problemsituationen“ 169

*Methode: Weiterentwicklung des Streitgesprächs unter verschiedenen Vorgaben* 172

### **Aktion 174**

*Methodenschwerpunkt: Erkundung* 174

## **4 Soziologie:**

### **„Der Star ist die Mannschaft“?! – Soziologische Kleingruppenforschung und die Entwicklung von Teamfähigkeit 177**

#### **Annäherung und Planung: Die vielen Facetten sozialer Gruppen 178**

Teamfähigkeit aus Sicht der Arbeitgeber 178

Teamfähigkeit auf dem Prüfstand – Assessment-Center 180

Teamfähigkeit und Solidarität – Selbsthilfegruppen 180

Teamfähigkeit und Demokratie 181

Gemeinsam in den Abgrund? – „Groupthink“ 182

Gemeinsam sind wir gewalttätig! 183

Unsere Erfahrungen mit Gruppen 184

Biografische Schreibanlässe 185

Mögliche Lernwege 186

#### **Grundlagen: Methoden und Ergebnisse der Kleingruppensoziologie 187**

1. Experiment zum Leistungsvorteil der Gruppe 187

2. Soziologischer Gruppenbegriff 190

3. Gruppenstrukturen (Soziometrie) 192

4. Gruppenprozesse (Prozessanalyse) 197

5. Gruppennormen und Konformität 199

6. Führung und Gruppe 203

#### **Vertiefung: Systematische Beobachtung von Kleingruppen 208**

*Sozialwissenschaftlicher Methodenschwerpunkt:*

*Systematische Beobachtung als Beispiel empirischer Sozial-/Kleingruppenforschung 208*

#### **Kontroverse und Positionsbestimmung: Teamarbeit in der Diskussion 211**

Material für eine Pro- und Kontra-Debatte zur Teamarbeit 211

*Methode: Pro- und Kontra-Debatte: Teamarbeit 214*

Matrix zur Positionsbestimmung 215

Strukturskizze: Unter welchen Bedingungen ist eine Gruppe erfolgreich? 215

Bildmaterial 216

#### **Aktion: Training und Moderation von Arbeitsgruppen 217**

Simulation und Training von Gruppenarbeit 217

Moderation von Gruppenprozessen 219

## **5 Politik:**

**„Ein Klick und Sie sind dabei“ – Politische Beteiligung  
in der E-Demokratie** 223

**Annäherung und Planung: Perspektiven der E-Demokratie** 224

*Methode: Eigene Entscheidungen – das Entscheidungsspiel* 224

Danke Compi! – Ein Zukunftsszenario 227

Chancen und Risiken: Fünf Aussagen – fünf Perspektiven zur E-Demokratie 228

Mögliche Lernwege 229

**Grundlagen: User, Loser und die Chancen der E-Demokratie** 231

*Methode: Vergleichsanalysen empirischer Daten* 231

Das Internet – ein Medium für mehr Demokratie? Pro und Kontra 234

Elektronischer Bürgerservice: Echte Beteiligung oder nur Kostenersparnis? 237

**Vertiefung: Wahlen in Zukunft (auch) über Internet?** 240

Grundlagen des Wahlsystems der Bundesrepublik Deutschland 240

Bundestagswahl und Kommunalwahlen im Vergleich 243

Auf dem Weg zur Bundestagswahl über Internet? 246

**Kontroverse: „Digitaler Schwindel“?** 248

Mehr Demokratie durch Internet oder „digitaler Schwindel“? 248

**Aktion** 252

*Methodenschwerpunkt I: Computergestützte Befragung mit GrafStat 2001 –  
E-Demokratie* 252

*Methodenschwerpunkt II: Benchmarking-Test: Parteien, Politiker  
und virtuelle Rathäuser im Internet – reif für die E-Demokratie?* 255

## **6 Politik:**

**Demokratie in der Diskussion –  
Auf der Suche nach der optimalen Herrschaftsform** 257

**Annäherung und Planung: Jungsein und politische Grundauffassungen** 258

*Methode: Entscheidungsspiel* 258

Jungsein und Politik: „Meine Generation ist zu kuschelig“ 259

Mögliche Lernwege 262

**Grundlagen: Stationen politischer Theorie und Demokratie-Entwicklung** 264

*Methodenschwerpunkt: Interpretation von Texten zu politischen Theorien* 265

1. Aristoteles: Legitimation des Systems von „Herren“ und „Sklaven“ 266

2. Thomas Hobbes: Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf 269

3. John Locke: Theorie der Freiheit – und vor allem des Eigentums 272

4. Jean-Jacques Rousseau: Den Menschen zwingen, frei zu sein ...	275
5. Immanuel Kant: Mündigkeit als Grundlage der Demokratie	279
6. Alexis de Tocqueville: Demokratie statt „gleiches Unrecht für alle“	281
<i>Methode: Streitgespräch (Podiumsdiskussion): Wozu braucht man einen Staat?</i>	284
<b>Vertiefung: Die demokratische Wirklichkeit auf dem Prüfstand</b> 285	
Die demokratische Wirklichkeit in Deutschland	285
Gefährdungen der Demokratie	290
<b>Kontroverse: Diktatur und Demokratie – mehr Diktatur wagen?</b> 295	
Parteienkritik	296
<b>Aktion: Direkte Demokratie – Rousseaus Jünger dürfen wieder hoffen</b> 300	
Fallbeispiele und Überblick: Erfahrungen in Ländern und Gemeinden	300
<i>Methode: Pro- und Kontra-Debatte: Mehr Partizipation der Bürger?</i>	304
Schlusswort	307
<b>Zehn gute Gründe / Fünf falsche Erwartungen</b> 308	
<b>Überblick über die Themen in Band 2</b> 309	
<b>Glossar</b>	310
<b>Register</b>	314